

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 16 (1890)
Heft: 28

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Väpär Bruother!

„Dis-mö, avec tu vas autour, et jö tö wö dir qui tu es“, sagt der Französch. Awer nicht nur der Umgang, auch das schlächte Biederläien ferberbt Seite in Grunzboden und zwar schon die jungen Paffischlein, pisces fricatorii, differentiam inter Adamum et Evam jam sentientes, welche unzichtige Rohmanen und gottloshe Daxliberatur quasi ferichlingen, taton ganz taubentänzig werden und überlaut gurren, wanzi leien, wie der schene Arthür nachert der noch fill scheenern Animalia seizget bei einem Stehl-dichein in ther Gaardenlaube und wo fisch ewigliche 3 Oh' schneeren, wäh-rendt thi silpernen Mondichttrahlen durich thi tunkeln Tannaibengibsel bliken näbst dem wechmitigen Gesang der Viehlomelä.

Zweitanz fersterben die schlächten G'schriften auch die Verububen, Kelen und andere Grithlianer, daß si nix mehr duhn wollen als „strifen“, otter tricoter, wie der Französch sagd. Ich pegrieche ehs daher mit greeßter Freude, thasmen sich in Basel und andern frommen Stätten um aine besere Vethüre bekimmerd und ain diesbezügliches Fürwort, pronomen relativum, zu Gunsten besserer Folzschritten in Zeitungen iberaal einlegt und dafür eine lanceam frangit. Statt Reiterrohmane mit feriechreulichem Inhalt lese man: Elisi, die seltsamme Magt von Jeremiasius Zmmergrin. Am meischen mußmen sich hiten for den Schriften des Proleser Troddel-Port in Zürich, der die Christen in lauter Affen ferdarwinisieren müchbe, awer der Dr. Beck in Bärn hot ihm nit ibel hotingezindet und des hoter! Fir Frauenzimmer ischt die Geschichte von der heiligen Gelnoveta beier als die Werke der D-tillia Sauvagecourage und als die „geheimen Wissen“ ainer alten Mammiell von der Marliit. Gut ischt auch: Knallerpier, otter du sollicht und müsch nach Disiglen wahlfsahrt. Ferner der guhte Fridolin und der beie Dietrich, der Guhte ischt konzervativ und der Beie rattelstahl. Vorzieglich ist auch: Gaisliches Trostbrinlein und gaisliches Klystier fir in Christo ferstopfte Sinder und das allerbeste ist der Himmelschlüssel von Vater Cochem, womit ich ferpleipe thein Zer Bruother und lector plus

Stanispediculus.

Grundfehler.

Man kann sich jetzt umsonst begraben lassen,
Hat man das Glück, ein Züricher zu sein,
Gar gültig greift der Staat in seine Kassen,
Gibt ohne Kosten den Begräbnischein.
Umsonst begraben wirst zu jeder Frist —
Was hilft's, wenn du umsonst geboren bist!

Besucher des Bundesrathshauses: „Schon zweimal war ich heute hier und habe die Portierloge leer getroffen; auch jetzt ist kein Portier da.“

Vorübergehender Beamter: „Beruhigen Sie sich, mein lieber Herr, das wird nun anders. Sehen Sie dort den Kasten mit den Glaswänden zwischen den zwei Pfeilern? Man sagt, daß er zur Aufnahme der elektrischen Centraluhr bestimmt sei. Doch ist dem nicht so. Dort hinein placirt man in Zukunft den Portier. Jeweilen Morgens um 8 Uhr wird er dort eingeschlossen und bleibt drin bis Abends sechs.“

In den Glasstüren werden zwei runde Löcher herausgeschnitten, wie man sie an Bahnhofskaltern sieht. Durch dieselben verkehrt der Portier mit dem Publikum. Sie sehen, wir sorgen dafür, daß dieses stets die gewünschte Auskunft erhalten kann.“

Besucher: „Sehr freundlich, entgegenkommend, ich danke.“

Verzweiflungspoem eines armen Teufels.

Wenn ich mein ganzes Leben überdenke,
So fällt mir eines zuversichtlich ein:
Ich bin zu frühe auf die Welt gekommen
Und könnte später wohl geboren sein.
Man thut so viel für Kranke, Invaliden,
Für Wittwen, Waisen, Alte, und so fort,
Die Früchte werden erst die Spätern ernten —
Ich mücht' mein eigner Sohn sein! — Auf mein Wort!

Bei'r Schulinspektion.

Inspektor: So jetzt wei mer es vierfüßig's Thier beschreibe. Nehmet 3. B. 's Huhn.

Schüler (lachen im Chor).

Inspektor: Was ist das für ne Disziplin? Dir müest besserer Disziplin ha, Schuelmeister, sunst müest ig ech d'Staatsbefolldig entzieh.

Lehrer: Verzieht, Herr Inspektor, si lache jedefalls, weil si sölle es vierfüßig's Thier beschreibe und es Huhn zufällig nur zwei Füß het.

Inspektor: Dir sit schint's mit der neue Lehrmethode na nit bikannt, denn nach derielbe rechnet me bekanntlich d'Häse au zu de Füß. Wenn der mi Naturg'sicht hättit ag'ichaffet, so wüßtit der's. I rathe-n-ech deßhalb, z'demissionire, sunst müßti bir kompetente Behördi uf Abberufung atrage.

Musikalischer Wochenpreisetzel.

(In Basel noch unbekannt.)

Montag: Milchmannpfeifen, Teppichklopfen.

Dienstag: Teppichklopfen, Klavierstolpern.

Mittwoch: Klavierstolpern, Hundebeszen.

Donnerstag: Hundebeszen, Milchmannpfeifen.

Freitag: Milchmannpfeifen, Teppichklopfen.

Samstag: Teppichklopfen, Klavierstolpern.

(Alles mit Gefühl vorgetragen.)

Repetendum in aeternum.

Sonntag: Text der Predigt: Liebe deinen Nächsten wie dich selbst.

Professor der Literaturgeschichte: „Herr Kandidat, wer war der Verfasser der Autobiographie von Göß von Verlichingen?“

Kandidat: — schweigt.

Professor: „Nun, Sie kennen also den Autor der Selbstbiographie Göß' von Verlichingen nicht!“

Kandidat: — — — „Nein!“

Lehrer des Französischen: „Attention, mes chères! Will euch mit zwei Zusammenlegungen des Wortes cœur bekannt machen. De tout mon cœur heißt: von ganzem Herzen, dagegen: par cœur will sagen: auswendig. Verstanden?“

Schülerinnen: „Ja!“

Lehrer: „Julie! Wie überlegst du also: Ich liebe Sie von ganzem Herzen?“

Julie: „Je vous aime par cœur?“

Sch n a d r h ü p f l n.

A Geld, wann i hätt',
Wie wollt' i sauin!
A Bier, wann i hätt',
Wie wollt' i sauin!

Schaffn, wann i thät,
Da hätt' i a Geld,
Das is das saftreich
Verfligt in der Welt.

A Storf, wann er zuckfeyr,
Aus Welschland wird's sein;

Und 's Maul, wann'er's ausperert,
So fliegt dam was 'nein.

Bald i a Knödl isch',
Dös muß i verichluckn,

Und schau i a Madl geh',
Söll muß i verdruckn.

Stuhlbein und Tischbein,
Alle zwei muß man leimen,

Knittelvers und Knödelvers,
Die müaszn si reimen.

Hans: I troue neue der Leitere nit recht, i zwysle, ob si di hett.

Benj: I weiß was. Du bist ordli schwerer als ig, gang du z'erst druf, wenn si de di ma bha, so thuts mir unter keine Umständen Deppis.

Gefangenwärter: Was heit dir melle?

Hausvater: I ha das wyß Fähnli g'esh uf em Thurm und so mücht i cho frage, ob i da chönnit es Logis ha, i cha niene the.

Gefangenwärter: Sä so einfach geit's nit. Dir müßt z'erst Deppis Unguets mache, de chönnit es de gäh.

Auf eigene Rechnung.

Meister: Lueg, Ali, i bi im Ganze recht wohl mit der z'riede, nume Eis g'fällt mer nit an der.

Knecht: Und das wär'?

Meister: Du thust geng so grüßli fluche und das macht Gim e Chummer — mi chönnit wäger g'trafft werde.

Knecht: Lueg, Meister, das thut dir nüt, ich fluche uf mi Gunte.